Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 30 (2015)
Heft: 1-2

Artikel: Industriedenkmalpflege in der Schweiz und anderswo
Autor: Bärtschi, Hans-Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726814

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

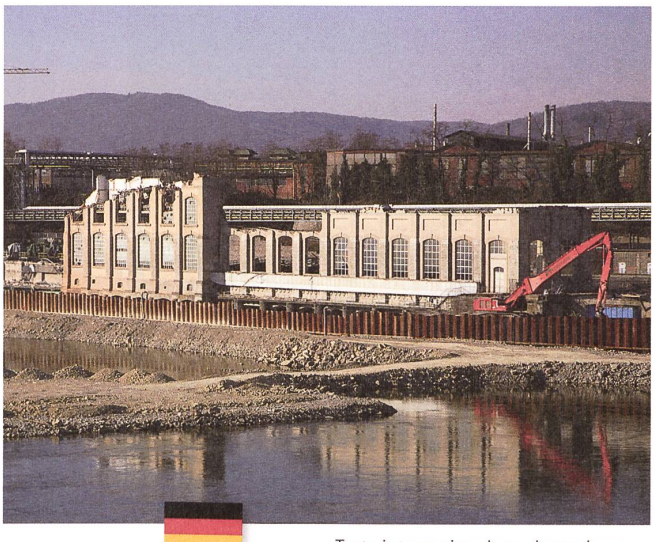
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Industrie-denkmalpflege in der Schweiz und anderswo

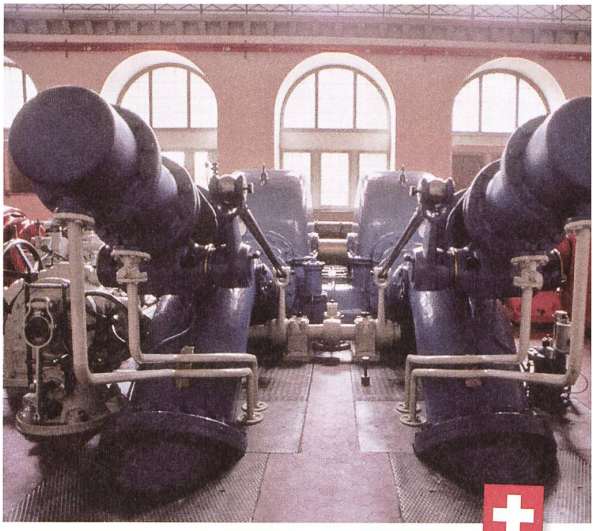
Von Hans-Peter Bärtschi

Die Schweiz wies in den 1960er-Jahren einen der höchsten Industrialisierungsgrade der Welt auf und verfügt heute über ein dementsprechend reiches Industriekulturerbe. In der Pflege dieses Kulturguts finden sich internationale Beziehungen: Verschiedene Ansätze zum Umgang mit sowie zur Erhaltung des industriellen Kulturerbes fanden hierzulande viel Aufmerksamkeit. Zum Europäischen Jahr des industriellen Kulturerbes soll diese kleine Fotostrecke das Schweizer Industriekulturgut in den Blick rücken und es in den Kontext internationaler Industriedenkmalpflege stellen.

Im Westen verbreitete sich die Fachrichtung «Industriearchäologie» von der Ortschaft Ironbrige im englischen Shropshire aus. Der Ort hat seinen Namen von der hier 1779 errichteten Brücke, der weltweit ersten, die ausschliesslich aus eisernen Elementen konstruiert wurde. Sie quert den Fluss Severn, in dessen Seitentälern das Erz zu Eisen geschmolzen und zu Produkten weiterverarbeitet wurde. Um die «Ironbridge» entwickelte sich das erste Industrie-Freilichtmuseum: Blists Hill.



Trotz internationalem, deutschem und lokalschweizerischem Protest wurde das 1898 erbaute Elektrizitätswerk Rheinfelden (Deutschland) mit der Brücke über den Rhein im Jahr 2011 vollständig beseitigt. Es hatte sich um einen Kraftwerk- und Industriekomplex von Weltgeltung gehandelt, der kurz nach dem ähnlich leistungsfähigen Niagara-Kraftwerk in den USA vollendet worden war. Für den Bau des weit entfernten, neuen Stauwehrkraftwerks wäre der Abbruch nicht notwendig gewesen. Er wurde mit einer Zwangskonzession durch die beiden Anliegerstaaten durchgesetzt.



Innerhalb der Schweizer Grenzen kam es einerseits ebenfalls zu Abbrüchen von frühen Grosskraftwerken, andererseits wurden hervorragende Maschinenhallen wie zum Beispiel diejenigen bei Augst (BL) und Eglisau (ZH) trotz vollständiger Erneuerung der Turbinen- und Generatorenanlagen sorgfältig erhalten. Intensive Erhaltungsbemühungen waren beim Kraftwerk Amsteg (UR, oben) erfolgreich: 1999 nach der Vollendung eines Kavernenkraftwerks stillgelegt, bleibt die 1918 bis 1922 für die Gotthardbahn-Elektrifizierung erbaute Anlage mit Druckrohren und Maschinerie erhalten.

Nach dem Vorbild von Ironbridge gründete Hans-Peter Bärtschi zusammen mit Hans-Martin Gubler von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK 1979 den «Industrielehrpfad Zürcher Oberland». Dort war eine der ältesten Textilindustrie-Landschaften der Schweiz bedroht, weil die meisten Fabriken ihre Tore schlossen, ihre Kraftwerke verkauften und Arbeitersiedlungen und die Pärke der Fabrikanten-Villen überbauen liessen. Nach 30 Jahren Vereins- und Behördenarbeit ist die Erhaltung wesentlicher Elemente dieser Industrielandschaft gelungen. Den Höhepunkt bildet das intakte Ensemble Neuthal bei Bäretswil.

Grösste Flächendimensionen nehmen Schwerindustrieanlagen ein. In der sozialistischen Zeit erhielten in der Sowjetunion ganze Industriesiedlungen den Denkmalstatus. Nishny Tagil im Ural zum Beispiel wuchs, nach der Gründung durch Zar Peter, während des Zweiten Weltkriegs zum führenden sowjetischen Schwerindustriezentrum; vor 1991 wurden ganze Hochofenanlagen und Stauseen denkmalpflegerisch erhalten. Nach der Wende wurden sie privatisiert und in der Folge teilweise zerstört. Zum Vorbild wurde dann das deutsche Projekt Internationale Bauausstellung Emscherpark mit der Erhaltung von bis zu zwei Quadratkilometer grossen Anlagen.

Auch in der Schweiz entstanden grosse Industrieanlagen von bis zu dreiviertel Quadratkilometern Fläche, doch ist hier kaum eine zusammenhängende Erhaltung von wesentlichen Strukturen gelungen. In Zürich sind dank einer Langfristplanung noch wesentliche Bauten der Maschinenfabrik Escher Wyss vorhanden – als Schiffbauhalle oder, noch aktiv produzierend, die drei Hektaren grosse Maschinenfabrik. Im 22 Hektaren grossen Sulzer-Areal Winterthur (oben) bleiben nach zwölf Jahren Auseinandersetzungen die gewachsenen städtebaulichen Strukturen und einzelne Gebäudehüllen erhalten.

Eisenbahnen bilden stark in sich geschlossene, schienengebundene Transportsysteme mit hohem Automatisierungs- und Sicherheitsgrad. Sie stellen sowohl städtische als auch landschaftsgestaltende Elemente dar. Als Denkmalgegenstand sprengen sie durch ihre Ausdehnung und ihre inneren technischen Zusammenhänge den üblichen Rahmen der Pflege des kulturellen Erbes. In Japan wird die Usui-Togo-Gebirgslinie nach der Unterfahrung durch eine Shinkansen-Linie als Wanderweg und teilweise als Museumsbahn weiter genutzt.

2008 hat das Unesco-Welterbekomitee die 122 Kilometer lange Bahnstrecke Thusis – Tirano der Rhätischen Bahn in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Die sorgfältig erarbeitete Kandidatur und die nachhaltige Planung für die Erhaltung des Streckendenkmals gewährleisteten, dass erstmals ein technisches Denkmal aus der Schweiz in der Weltkulturerbeliste Aufnahme fand. Die Aufnahme erfolgte auf Grund des bedeutenden authentischen Werts der Bahn und ihrer Einbettung in eine Region mit hoher Dichte von Natur- und Kulturdenkmälern. Auch konnte politisch gewährleistet werden, dass das Streckendenkmal und seine Nahumgebung langfristigen Schutz erfahren. Der Spiral-Viadukt bei Brusio ist eine der Attraktionen der Weltkulturerbe-Linie Albula – Bernina.

Literatur:

Arias (Hrsg.). Industriekultur Schweiz – Europa – global. Jubiläumsschrift Winterthur 2004.

Hans-Peter Bärtschi. Der Osten war rot. Zürich 2008.

Hans-Peter Bärtschi. Industriearchäologie, Industriedenkmalpflege. In: Bundesamt für Kultur (Hrsg.). Patrimonium. Zürich 2010, S. 296–312.

Die hier gezeigten Aufnahmen stammen aus dem umfangreichen Bildarchiv von Hans-Peter Bärtschi. Anfang 2014 haben die ETH Bibliothek und Hans-Peter Bärtschis Stiftung Industriekultur einen Vertrag unterzeichnet, der die Übernahme dieses Bildarchivs durch die ETH Bibliothek regelt. Bis 2017 soll der Bildbestand, um die 380 000 Fotografien, von Winterthur nach Zürich gebracht werden. Ziel ist es, die Fotos der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Hans-Peter Bärtschi erhielt 2014 den «Preis für besondere, uneigennützige Leistungen, welche die Gesellschaft positiv beeinflussen» der Landis&Gyr Stiftung. Der Preis ist mit 100 000 Franken dotiert; das Preisgeld wird für die Arbeiten und Kosten von Aufarbeitung und Übergabe des Bildarchivs an die ETH eingesetzt. Der Stiftungspräsident Hugo Bütler honorierte damit den Initianten und Leiter des Instituts ARIAS Architektur – Industriearchäologie und Stadtentwicklung und seine Verdienste um die Wertschätzung und Erhaltung des industriellen Kulturgutes in den vergangenen 35 Jahren. Mit Bestandesaufnahmen, Gutachten, Erhaltungsprojekten, Publikationen, Ausstellungen, Vorträgen und Exkursionen hat Bärtschi über Jahrzehnte hin in breiten Kreisen Interesse für eine entscheidende Epoche der Schweiz – den Aufstieg und späteren Abbau der Industrie – geweckt und das Verständnis für Entwicklungen und Zusammenhänge lokal und national gefördert. Seit vielen Jahren ist Bärtschi «National Representative of The International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage TICCIH/ICOMOS». In seinem Wirken verbindet er Sachkenntnis mit Temperament und Engagement, namentlich auch bei der Vermittlung. Damit wirkt er weit über die Fachkreise hinaus.

Résumé

Dans les années 1960, la Suisse était un des pays les plus industrialisés au monde; elle dispose donc aujourd'hui d'un patrimoine industriel particulièrement riche. La conservation de ce patrimoine est tributaire des relations internationales: de nombreuses approches de la conservation et de l'entretien du patrimoine industriel développées à l'étranger ont suscité un grand intérêt chez nous. A l'occasion de l'année européenne du patrimoine industriel et technique, ce petit parcours photographique vise à attirer l'attention sur le patrimoine industriel suisse et à le présenter dans le contexte du travail réalisé dans ce domaine au niveau international.